



project.jovaluna

Vom Einfluss des Mondes
auf die Entwicklung eines Instrumentes
und dessen Musik

Jovan Pesec

Enzersdorf/Fischa im Mai 2005

project.jovaluna

Die Tracks auf der beiliegenden CD
wurden mit Heinz Irmner (Jovaluna) und Jovan Pesec (DAW)
und vienna.virtual.strings
bei records.v4m.net aufgenommen.
Dabei wurden Samples aus dem
Vienna Symphonic Library
und
v4m..classical.giga.guitar
verwendet

jovan.pesec

procect.jovaluna

Vom Einfluss des Mondes
auf die Entwicklung eines Instrumentes
und dessen Musik

Inhalt

Kosmische Frequenzen	5
Besonders wichtige Urtöne	6
Die Geschichte der Jovaluna	8
making.of:alira.soy	9
making.of:mare.lunare	10
making.of:mare.tranquilitatis	11
making.of:scarlatti.sonatas.transcriptions	12
Jovan Pesec: Biographie und Werke	13

Kosmische Frequenzen und Töne:

Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit dem Kosmos und seinem Einfluss auf unseren Planeten und im engeren Sinn auf die Musik. Zwangsläufig stieß ich dabei auf die *Urtöne*. Die Welt ist Klang. Das sagen nicht nur viele Gelehrte Asiens und des Westens – Pythagoras, Kepler, Jakob Böhme – auch die Legenden und Mythen vieler Völker der Erde teilen diese Meinung – und die moderne Wissenschaft bestätigt es. Klang ist enthalten in den Progressionen der Planeten und des Spins der Elementarteilchen, in Pulsaren, im Sonnenwind, im Erd-Magnetismus, in den Eigenschwingungen der DNS, in der Photosynthese, im Internet, dem Adergeflecht des World Wide Web und in tausenden anderen Vorgängen und Formen unseres Universums enthalten – von der Struktur der Spiralnebel bis jener eines Blütenblattes oder Kristalls.

PLANETEN		TÖNE					FARBEN	METREN		
Zyklus	Umlaufzeit	Frequenz	Oktave	Ton	a ¹	Diff. 440 Hz	Farbe	Tempo	Oktave	Pendel
Erde	Tage	Hertz.			Hertz.	cent		bpm		cm
Sonnentag	1	194,18	24	g	435,92	- 16,12	rotorange	91,0	17	10,8
Sternstag	0,99727	194,71	24	g	437,11	- 11,39	rotorange	91,3	17	10,7
Tropisches Jahr	365,2422	136,10	32	cis	432,10	- 31,38	blaugrün	63,8	25	22,0
Platonisches Jahr	25.920 Jahre	172,06	47	f	433,56	- 25,51	rotviolett	80,6	40	13,8
Mond	Tage									
Synod. Monat	29,5306	210,42	29	gis	445,86	+ 22,91	orange	98,6	22	9,2
Sider. Monat	27,3217	227,43	29	ais	429,33	- 42,49	gelb	106,6	22	7,9
Kulmination	1,0305	187,61	24	fis	446,21	+ 44,02	rot	87,9	17	11,6
Meton. Zyklus	6939,6882	229,22	37	ais	432,71	- 28,91	gelb	107,4	30	7,7
Sarosperiode	6585,3211	241,56	37	h	430,41	- 38,17	gelbgrün	113,2	30	7,0
Apsidenumlauf	3232,6854	246,04	36	h	438,39	- 6,34	gelbgrün	115,3	29	6,7
Knotenlauf	8793,3951	234,16	37	ais	442,04	+ 7,98	gelb	109,8	30	7,4
Planeten	Jahre									
Merkur	0,2409	141,27	30	cis	448,51	+ 33,17	blaugrün	66,2	23	20,4
Venus	0,6152	221,23	32	a	442,46	+ 9,64	gelborange	103,7	25	8,3
Mars	1,8809	144,72	33	d	433,67	- 25,07	blau	67,8	26	19,4
Jupiter	11,8622	183,58	36	fis	436,62	- 13,34	rot	86,1	29	12,1
Saturn	29,4577	147,85	37	d	443,04	+ 11,93	blau	69,3	30	18,6
Uranus	84,0153	207,36	39	gis	439,37	- 2,47	orange	97,2	32	9,5
Neptun	164,7883	211,44	40	gis	448,02	+ 31,26	orange	99,1	33	9,1
Pluto	248,4301	140,25	40	cis	445,26	+ 20,37	blaugrün	65,7	33	20,7
Sonne										
Zyklus	32312,52 Hz	126,22	- 8	h	449,80	+ 38,1	gelbgrün	118,3	- 14	6,4
Zyklus	Umlaufzeit	Frequenz	Oktave	Ton	a ¹	Diff. 440 Hz	Farbe	Tempo	Oktave	Pendel

Tabelle der Urtöne (Quelle www.planetware.de)

Der Schweizer Musikforscher Hans Cousto berechnete durch mehrfache Verdoppelungen planetarer Frequenzen deren Töne. Die hierfür verwendete Formel ($f_n = f \cdot 2^n$) = mehrfache Verdoppelung einer

Frequenz) ist unter dem Begriff *Kosmische Oktave* bekannt geworden. Die *Kosmische Oktave* ist die Bezeichnung für eine vielfache Verdoppelung (oder Halbierung) von Frequenzen über verschiedene Schwingungsbereiche hinweg, um Weltraumzyklen, Rhythmen, Töne, Farben und andere Schwingungen harmonikal zu verbinden.

Besonders wichtige Urtöne:

Der wichtigste Ton der uns umgibt, ist der *Ton unserer Erde*: der Ton der Erdumdrehung – 24 Stunden oder genauer 23 Stunden 56 Minuten und 4 Sekunden. Nach seiner Frequenz stehen wir morgens auf und gehen abends zu Bett, essen, arbeiten, schlafen und lieben wir, nach ihm entfalten sich Blumen und Pflanzen. Mehr als irgendein anderer Ton steuert er das Leben auf unserem Planeten. Eine Erdumdrehung dauert genau 86.164 Sekunden. Teilt man 1 durch diese Summe, erhält man eine Frequenz von 0,000001160576 Hertz (Hz). Damit diese Frequenz für den Menschen hörbar wird (größer 16 Hz), braucht man sie nur 24 mal zu oktavierem. Man erhält ein *g* von 194,71 Hz, wobei unerheblich ist, auf welchen Kammerton man sich bezieht, das *g* liegt genau in der Mitte, so dass in jedem Fall dieser Ton entsteht!

Das *g*, das der Violinschlüssel anzeigt, ist von zentraler Bedeutung für unser Notensystem.

Natürlich kann man den Erdenton auch sehen. Legt man 40 Oktaven dazu, kommt man in der 65. Oktave zu einer Frequenz von 428 Millionen Hz (in den Dimensionen der Physiker 700 Nanometer), was einem leuchtenden Orangerot entspricht. Dieses Orangerot ist seit 3000 Jahren die Farbe der Sannyasins, der Mönche und Gläubigen, des indischen Kulturkreises.

Wenn man eine weitere Oktave dazulegt, gewinnt man die Eigenfrequenz der DNS (Desoxyribonukleinsäure). Die Trägersubstanz der Erbmasse des Menschen schwingt also in der 66. Oktave des Urtons der Erde.

Ein ähnlich wichtiger Ton ist der unserer *Sonne*, der *Jahreston*. Er errechnet sich aus der Frequenz des Umlaufs der Erde um die Sonne, dem *tropischen Jahr*, das 365,242 Tage dauert, das sind 31556926 Sekunden. Mehr als irgendein anderer Ton auf dem Planeten Erde ist dies der Ton des Lichtes und all dessen was wir mit Licht verbinden. Wenn man den Urton der Sonne in den hörbaren Bereich oktaviert, erhält man nach 32 Oktaven einen Ton von 136,10 Hz, das entspricht einem *cis* der chromatischen Skala.

Dieses cis ist der Grundton der indischen Musik. Die Inder nennen ihn *sa* oder *sadja*, den *Vater der Töne*. Tempelglocken und Gongs werden nach ihm gestimmt. Seit alters her wird das Urwort *Om*, das geheiligte Mantra, am liebsten auf ihm intoniert.

Der dem Projekt Jovaluna zugrunde liegende Ton ist der **Mondton**, ein Ton von besonderer Sensibilität und Feinheit – der **Ton des Monats**. Nach ihm branden Ebbe und Flut, nach ihm werden Frauen fruchtbar. Das Phänomen der Gezeiten ist in allen Flüssigkeiten unseres Körpers nachweisbar, etwa auch im Blut. Die Frist von Vollmond zu Vollmond, der sog. synodische Monat dauert 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten und 2,8 Sekunden, das sind 2551442,8 Sekunden. Oktaviert man diesen Ton 30 mal in den Mittelbereich menschlicher Hörbarkeit, gewinnt man einen Ton von 420.837 Hz, ein **gis**, ein heute nicht übertrieben wichtiger Ton in der abendländischen Musik. Mozarts Stimmgabel hatte jedoch 421,6 Hz, Händels 433,5 Hz, Bachs 415,5 Hz. Die Berliner Stimmhöhe lag Mitte des 18. Jahrhunderts bei 422 Hz. 1820 setzte das Steigen des Kammertons ein - aus den oberflächlichen Gründen des Effekts, damit die Musik glanzvoller klingt! Dadurch verließ die abendländische Musik den Schwingungsraum des Mondes, der nach alter Überlieferung in besonderem Maße für die Kunst und Künstler zuständig ist.

Frauen wissen weit besser als Männer, wie stark die Sexualrythmen mit dem Mond verwandt sind. Alle Monate wieder kommt die Monatsblutung. Doch nicht nur der Mensch, sondern viele Spezies auf unserer Erde haben ein vom Mond gesteuertes Sexuelleben. Mond und Sexualität sind eng miteinander verwandt. Bei Vollmond, wenn Sonne und Mond einander gegenüberstehen (Opposition), sind die Menschen kommunikativer und lebhafter als bei Neumond. Darum werden auch in vielen Kulturen große Feste an Vollmonddaten gefeiert. Das Passahfest der Juden, das Holifest und Guru Purnima bei den Indern, all diese Feste werden stets bei Vollmond gefeiert. Ursprünglich wurde auch das Osterfest der Christen bei Vollmond gefeiert, bis beim Konzil von Nikäa im Jahre 325 unserer Zeitrechnung beschlossen wurde, dieses Fest der Auferstehung stets bei abnehmendem Mond zu feiern.

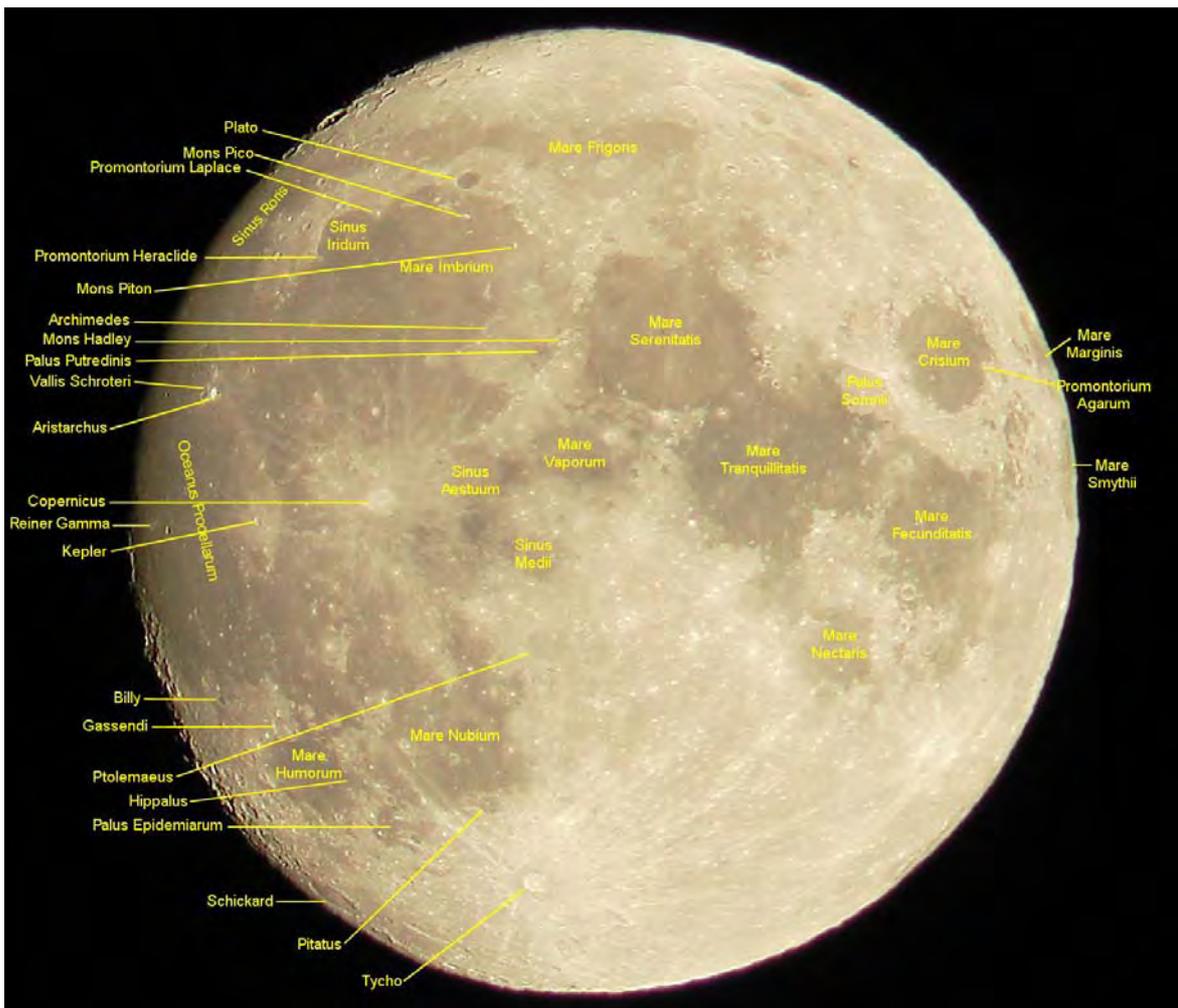
Der Mondton ist sehr gut geeignet für eine Meditationsmusik bei Anlässen wie Vollmondritualen oder auch einfach für eine Vollmondpartymusik. Dieser Ton fördert die allgemeine und insbesondere die sexuelle Kommunikationsfreudigkeit.

(Quelle: Der synodische Mond, www.planetware.de)

Die Geschichte der Jovaluna:

Ausgehend von der *Kosmischen Oktave* und den *Urtönen* begann meine Beschäftigung mit der Geschichte unseres Mondes. Dabei erfuhr ich, dass die Menschen zur Zeit Keplers von den, mit bloßem Auge sichtbaren, Flecken des Mondes dachten, sie wären Meere. Sie gaben ihnen fantasievolle, lateinische Namen:

<i>Mare Orientale</i>	Östliches Meer
<i>Oceanus Procellarum</i>	Ozean der Stürme
<i>Mare Tranquillitatis</i>	Meer der Ruhe
<i>Mare Frigoris</i>	Meer der Kälte
<i>Lacus Somniorum</i>	See der Träume
<i>Mare Crisium</i>	Meer der Gefahren
<i>usw. usw...</i>	



Die Meere des Mondes (Quelle: www.stargazing.net/david/moon/)

In Wahrheit sind die sog. Mondmeere riesige, völlig trockene Flächen aus dunklem Lavagestein. Dennoch inspirierten sie mich zu einer Kompositionsserie, für die ich zunächst den Arbeitstitel *mare.lunare*, „Die Meere des Mondes“, verwendete. Kompositionen für Gitarre und Streichorchester. Die gesamte Komposition sollte in der kosmischen Schwingung des Mondes stehen. Schnell kam heraus, dass die Gitarre (deren innewohnender Klangraum auf E aufbaut) nicht dem Ideal jener Klangvorstellung entsprach, die von meinen Gedanken Besitz ergriffen hatte. So kam ich auf die Idee ein gitarrenähnliches Saiteninstrument bauen zu lassen, das silberhell im Klangraum A schwingen sollte. Basierend auf zwei Fraktalen, dem *Jovaluna GingerBreadMan Fraktal* und dem *Ikenaga Julia Fraktal* (siehe Cover und Abbildungen weiter hinten), in dessen Parameter die durchschnittliche Distanz Erde-Mond (384 400 km), Durchmesser des Mondes (3500 km), Anziehungskraft des Mondes (1/6 der Erdbeschleunigung), und der synodische Monat eingeflossen sind (2551442,8 s), entwickelte ich gemeinsam mit dem deutschen Gitarrebauer *Frank-Peter Dietrich* eine doppelchörige Quartgitarre mit den Saiten **A-A, D-D, g-g, c-c, e-e, a-a.** , der ich den Namen *Jovaluna* (zusammengesetzt aus dem Vornamen *Jovan* und *Luna*, der Mond) gab. Das *Jovaluna Fraktal* zeichnete für die Form des Korpus des Instrumentes verantwortlich und nach dem *Ikenaga Julia Fraktal* entwickelte Markus Dietrich, Frank-Peters Sohn, die ungewöhnliche aber besonders gelungene Schallochverzierung der *Jovaluna*, eine Einlegearbeit aus Eibe, Zebrano und Palisander mit einer Rosette aus Pergament.

Die *Jovaluna* wurde überwiegend aus hellen, abendländischen Hölzern (Fichte, geflammter Ahorn, Eibe, Ulme Wurzelholz und Erle, sowie Zebrano, Ebenholz und Rio Palisander) angefertigt und durfte nur bei zunehmendem Mond gebaut werden. Die *Jovaluna* wurde auf volles Risiko angefertigt, aber weder Frank-Peter Dietrich noch ich konnten vorhersehen, dass die Performance der *Jovaluna* unsere beiden Erwartungen weit übertreffen würde. Offensichtlich führt die Berücksichtigung von kosmische Konstanten kombiniert mit handwerklichem Können eines erfahrenen Gitarrebaumeisters zu außergewöhnlichen Resultaten bei der Entwicklung und dem Bau eines neuen Instrumentes.

Einen wesentlichen Beitrag zur Erzielung eines Mondlicht hellen Klanges mit lang anhaltenden Tönen lieferten die von der Firma *Hannabach* speziell für die *Jovaluna* entwickelten Pyramid-Carbon-Saiten.

Zum Stimmen der Jovaluna: Wie schon erwähnt, kann die Jovaluna ihren sensiblen Ton und die gesamte Klangfülle erst dann entfalten, wenn das Instrument nach dem Ton des Mondes gestimmt wird, nämlich 420.837 Hz. Das ist ein gis bei einem Kammerton von 445,86 Hz. Die Differenz zu einem gis bei einem Kammerton von 440 Hz beträgt dann +22,91 cent. Stimmt man nun die Jovaluna bei einem Kammerton von 444 Hz (heute bei den meisten Orchestern üblich) auf a=gis, beträgt die Differenz zum Mondton nur wenige cent und ist damit vernachlässigbar. Belohnt wird man bei dieser Art der Stimmung mit einem für unsere Ohren ungewohnt meditativen Klangerlebnis.

Zunächst fand sich kein Gitarrist, der sich der Jovaluna annehmen wollte. Aufgrund der Doppelchörigkeit und hohen Saitenspannung ist das Instrument extrem schwer zu spielen. Beim Internationalen Gitarrefestival in Rust 2003 kamen jedoch der Virtuose Heinz Irmeler, Professor für Gitarre an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, und die Jovaluna zusammen. Es war Liebe auf den ersten Blick - und das Projekt Jovaluna ward geboren...

Um die spieltechnischen Möglichkeiten der Jovaluna auszuloten komponierte ich zunächst ein Präludium, das Heinz Irmeler zurückwies. Es beinhaltete viele gitarretypische Wendungen und Barreegriffe, die allesamt auf der Jovaluna wegen der hohen Saitenspannung und der Doppelchörigkeit nicht zu realisieren waren. Den Durchbruch brachte die Komposition **alira.soy**, 7 Morphs auf die berühmte Aria in a-moll von Johann Anton Logy, in denen Komponist und Interpret alle Register der Jovaluna ziehen.

Im April 2004 wurden dann **alira.soy** für Jovaluna solo und **mare.lunare**, die Meere des Mondes, für Jovaluna und Streicher beim Internationalen Gitarrefestival in Rust mit großem Erfolg uraufgeführt. Ein weiteres Mondmeer - **mare.tranquillitatis** – folgte 2005. Das Tempo der, den Mond betreffenden Komposition ist übrigens auf das Metrum des Mondes abgestimmt: 98.6 BPM, ein Ganzes, ein Vielfaches oder einen Teil davon.

Desweiteren bearbeitete ich bisher 7 Sonaten von **Domenico Scarlatti**, **K 34**, **K 67**, **K 85**, **K 170**, **K 373**, **K 431** und **K 533** für Jovaluna. Der diesem Instrument eigene Klangfarbe und die höhere Tonlage heben die Jovaluna in ein dem Cembalo verwandtes Klangspektrum, was den Sonaten einen unwiderstehlichen Reiz verleiht.

Selbstverständlich können alle für die Jovaluna komponierten Stücke auch auf der klassischen Gitarre gespielt werden. Allerdings werden die Kompositionen dabei vom Klangraum der Jovaluna (A - dem Urton des Mondes) eine Quart tiefer in den Klangraum der Gitarre (E – dem Grundton der Gitarre) transponiert.

Dies führt zum Unterschied zu dem auf den Mond bezogenen Klangerlebnis zu einem interessanten, *geerdeten* Tonraum.

Auch der umgekehrte Weg führt zu interessanten Resultaten: Heinz Irmeler bearbeitete auch Meisterwerke der Gitarreliteratur für Jovaluna, z.B.: **Fernandos Sor** op.9, Mozartvariationen, **Napoleon Costes** Etüde op. 32/22 sowie **Niccolo Paganinis** berühmte Romance aus der Sonate für Gitarre mit Begleitung der Violine. Alle Werke besitzen einen außergewöhnlichen Reiz, als wären sie direkt für die Jovaluna komponiert worden und wurden aufgenommen.

Abschließend möchte ich 2 Menschen danken, ohne die das *Projekt Jovaluna* gänzlich unmöglich gewesen wäre:

Frank-Peter Dietrich, der deutsche Gitarrenbaumeister, den ich beim Internationalen Gitarrefestival 2002 in Rust, Österreich, kennenlernte und vom Urton des Mondes erzählte und bei dem ich ein Instrument in Auftrag gab, von wir beide nicht wussten, ob es funktionieren würde. Der Gitarre- und Lautenbauer musste viele Telefongespräche über sich ergehen lassen, sich meine Geschichten anhören - von Mondzyklen, Urtönen, Frequenzen und Fraktalen. Die Auswahl von abendländischen Hölzern, die nur bei abnehmenden Mond geschlagen worden sein durften und ein Instrument, das bei zunehmenden Mond gebaut werden musste, waren eine Aufgabe, die er mit beachtlichem Innovationswillen und meisterhaften Können bewältigt hat.

Heinz Irmeler, Gitarrenvirtuose und Professor für Gitarre an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz, gleichzeitig ein langjähriger Freund und Wegbegleiter, der sich beim ersten Kennenlernen in die Jovaluna verliebte und mit ungeheurem Aufwand der schwierigen Aufgabe unterzog, ein völlig neues Instrument zu seinem Eigen zu machen. Seine zahlreichen Tipps verbesserten meine Kompositionen für die Jovaluna entscheidend und machten die Jovaluna letztlich zu einem Projekt, das allen Beteiligten große Freude und Befriedigung bereitete.

Bisher sind für die Jovaluna von **Jovan Pesec** bei **editions.v4m.net** folgende Kompositionen und Bearbeitungen erschienen:

mare.lunare

concerto.4.guitar.&.strings

alira.soy

7.morphs.4.jovaluna.or.guitar

mare.tranquilitatis

concertino.4.jovaluna.&.strings

scarlatti..7.sonatas.4.jovaluna

arrangements.4.jovaluna.solo

Alle bisher aufgenommen Kompositionen und Bearbeitungen können unter

<http://music.v4m.net/jovaluna>

als MP3-Files downgeloaded und/oder direkt angehört werden.

Weitere Information sind auf den Homepages

<http://www.jovan.pesec.net>

<http://www.v4m.net>

<http://music.v4m.net>

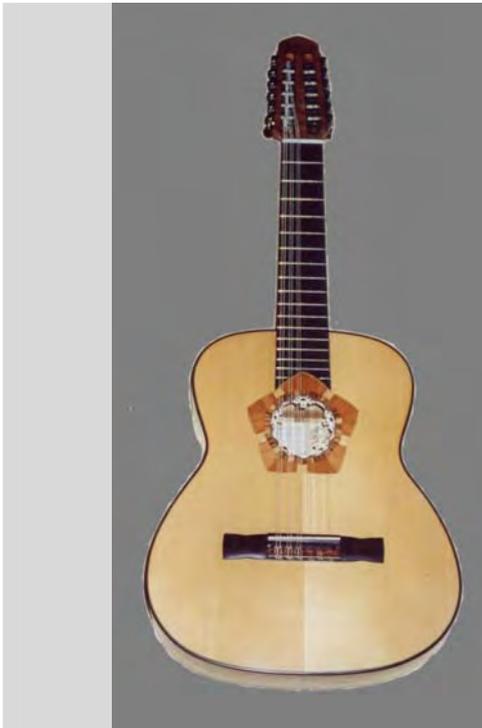
zu finden.

Wien, 13. Mai 2005

Jovan Pesec

technische.daten.der.jovaluna

Hersteller	Frank-Peter & Markus Dietrich
Modell	Jovaluna
Herkunft	Deutschland
Typ	Doppelchörige Quartgitarre
Korpus	Geflammt Ahorn
Decke	Fichte
Binding	Echtholz
Verbalkung	Quer- und diagonale Verbalkung
Hals	Erle
Griffbrett	Ebenholz
Kopf	Ulme Wurzelholz
Bünde	17
Mechaniken	Sonderanfertigung: Schnecken- getriebe aus Nickel schwarz brünniert mit Ebenholzgriffen
Saiten	Diskant Pyramid-Carbon, Bässe silber umspinnen; Hannabach
Steg	Rio Palisander mit Ulme Wurzelholz
Stegeinlage	Knochen
Halsbreite	Sattel 53 mm, XII Bund 63 mm
Mensur	53 cm
Finish	Decke Schellack-Handpolitur, Korpus und Hals NC-Lack
Besonderheiten	Schallochrosette aus Pergament Einlage Eibe, Zebrano und Palisander
Eigentümer	jovan.pesec@v4m.net
Info Komponist	http://www.jovan.pesec.net
Info Hersteller	http://www.gitarre-laute.de

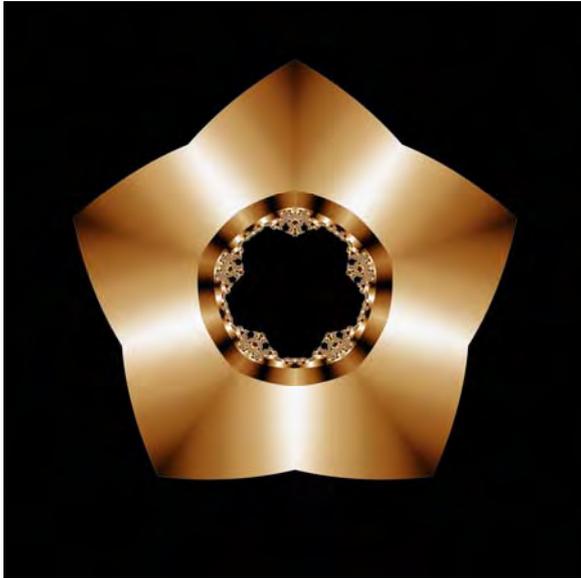


Jovaluna - von vorne

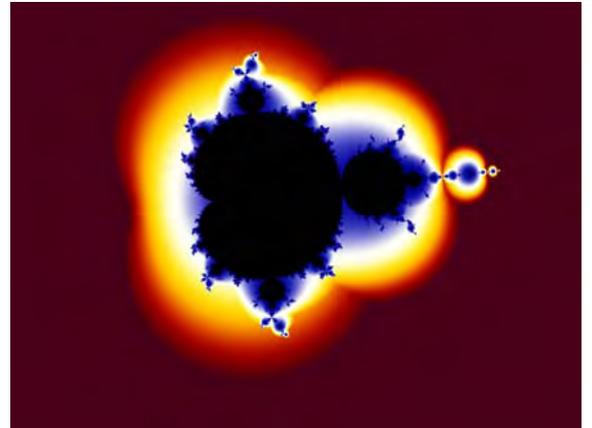


Jovaluna - hinten

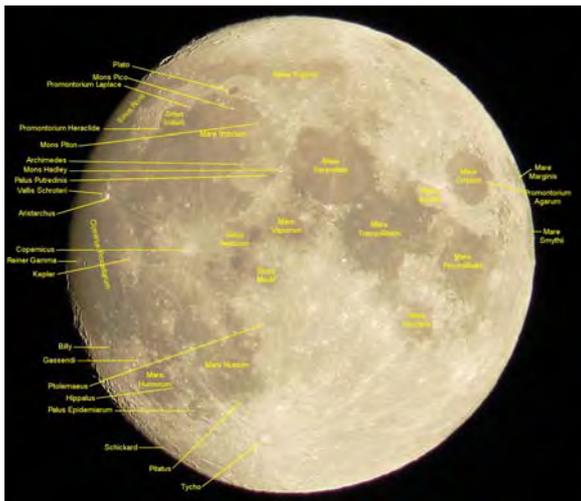
album.jovaluna



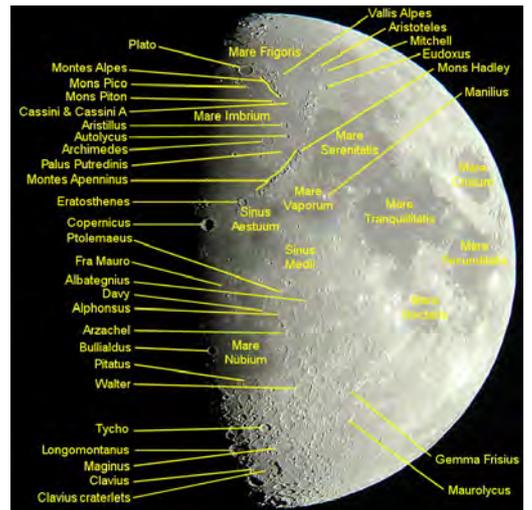
5.cornered.ikenaga.julia



jovaluna.ginger.bread.man



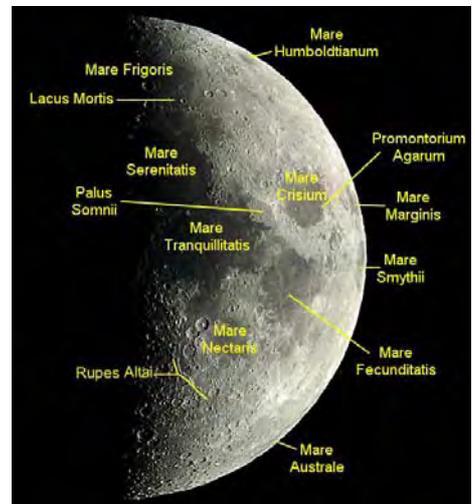
Die Meere des Mondes



Die Meere des Mondes



Mondkrater



mare.frigoris



Jovaluna



Jovaluna .



Jovaluna



Jovaluna



Heinz Irmeler, Georg Kugi und die Ungarische Kammerphilharmonie



Heinz Irmeler spielt Domenico Scarlatti



Heinz Irmeler in voller Fahrt auf der Jovaluna. Da kommt Spielfreude auf!



Frank-Peter Dietrich und Heinz Irmeler bewundern die Jovaluna .



Solist Heinz Irmeler nach der erfolgreichen Uraufführung von „mare.lunare“.



12 Saiten – 10 Finger



Jovan Pesec mit Guitar-MIDI-Controller und Synthesizer beim Sounddesign

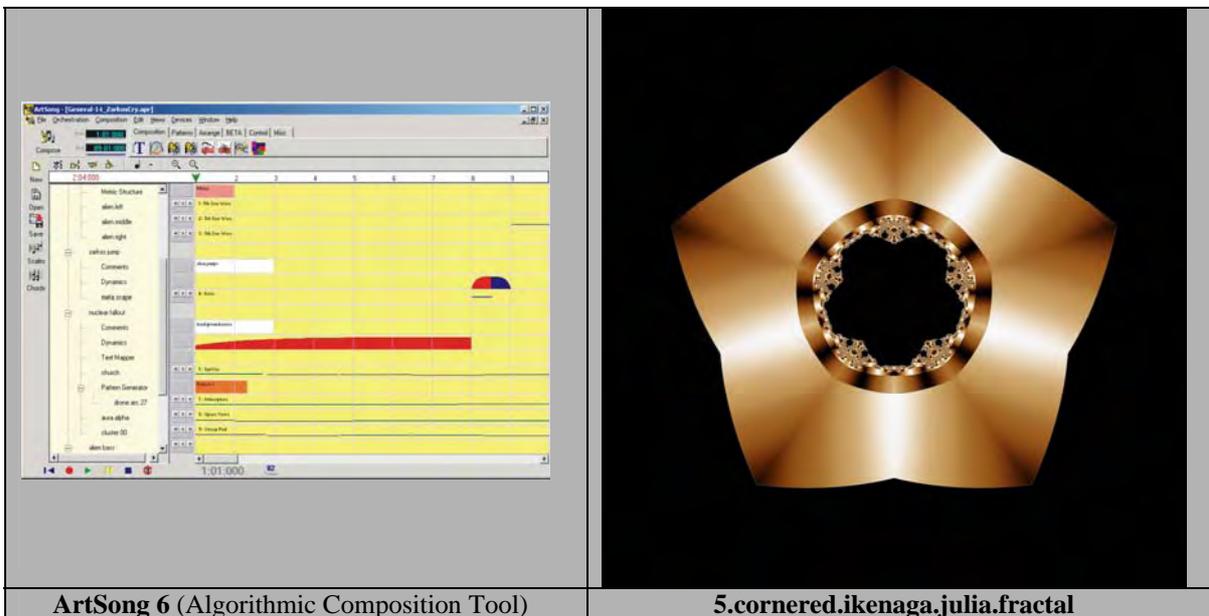


Jovan Pesec mit der DAW auf Laptop

making.of..alira.soy

Schon während der Wartezeit der auf die Jovaluna begann ich einige Stücke für das Instrument zu komponieren. Präludien, Romancen etc., die sich später als allesamt nicht spielbar herausstellten. Einerseits schöpften sie das Klangspektrum der Jovaluna nicht aus, andererseits berücksichtigten sie einige Besonderheiten der Jovaluna, wie hohe Saitenspannung und Doppelchörigkeit nicht.

Bevor ich mich an die Komposition des Hauptwerkes für die Jovaluna, **mare.lunare** machte, beschloss ich daher zusammen mit dem Solisten **Heinz Irmner** eine Komposition zu designen, die die Spielmöglichkeiten der Jovaluna bis an deren Grenzbereich ausdehnen sollte.



ArtSong 6 (Algorithmic Composition Tool)

5.cornered.ikenaga.julia.fractal

Bei einem Besuch in Graz spielte mir Heinz Irmner in seinem Studio die berühmte Aria in a-moll von Johann Anton Logy, einem bekannten Lautenisten des späten Barocks vor. Das klang großartig auf der Jovaluna. Silberne Akkorde, einschmeichelnde Kantilenen und wunderbar lang ausklingende Bässe! Die Klänge ließen mich auf der anschließenden Nachtfahrt mit dem Auto von Graz nach Wien nicht mehr los. Ich beschloss eine Folge von Morphs basierend auf der Aria von Logy für die Jovaluna zu entwickeln. Morphing ist eine aus dem Videobereich bekannte Technik, wo ein Objekt schrittweise in ein neues Objekt übergeführt wird. Zuhause angekommen entwickelte ich unter Zuhilfenahme des generativen, iterativen Computerprogramms **ArtSong** (das ich gemeinsam mit dem amerikanischen Programmierer **Dave Strohbeen** entwickelt hatte) eine Fülle von Morphs basierend auf dem MIDI-File der Aria von Logy unter zu Hilfenahme meiner

DAW (Digital Audio Workstation). Dabei speiste ich den Zufallsgenerator des Programms mit dem Wort „alira.soy“, einem Palindrom gebildet aus den Worten „aria“ und „losy“. Losy ist die im anglikanischen Sprachraum gebräuchliche Schreibweise von Logy. Weitere Startparameter waren der Name „Heinz Irmner“ und „Jovan Pesec“. Außerdem tastete das Programm nach einem Algorithmus das Image des „5.cornered.ikenaga.julia.“-Fraktals ab. Aus einem aus mehreren tausend Einzelteilen bestehenden Notenpuzzle (moderne Musiker nennen das *Grooves*) setzte ich mit dem Sequenzerprogramm *Sonar* dann 7 Morphs zusammen, welche ich in mein Notationsprogramm (*Overture*) importierte und *jovaluna-gerecht* bearbeitete. Hinsichtlich der Ausführung gab es intensive Gespräche mit Heinz Irmner, der schließlich mit unglaublichem Einsatz die Jovulana mit **alira.soy** zu einer Einheit verschmolz. Im Zuge der Zusammenarbeit fanden wir auch heraus, dass die Jovaluna immer dann am besten klang, wenn sie auf 420 Hz gestimmt worden war, dem Ton des Mondes!

Wien, im Juni 2005

Jovan Pesec

biography.&.works.by.johann.anton.logy

Graf Johann Anton (Jan Antonin) LOSY von Losinthal, geboren zwischen 1643 und 1647, gestorben 1721 zu Prag, stammt aus einem begüterten Schweizer Adelsgeschlecht. Der alte Graf Johann Anton Losy war nach Böhmen gekommen, wo er während des 30-jährigen Krieges durch Finanzgeschäfte sein Glück machte; sein Sohn Johann Anton bekleidete glöeich dem Vater das Amt eines böhmischen Kammerrates. Sein Aufenthalt wechselte zwischen Wien und Prag.

Losy war ein begeisterter Musiker. Sein Lieblingsinstrument war die Laute, auf der er es zu großer Meisterschaft brachte. Zusätzlich spielte er Violine und Gitarre.

An Kompositionen sind erhalten:

- *Suite mit 11 Sätzen für die Laute und diverse Lautenstücke (Nationalbibliothek Wien)*
- *Handschriftliches Gitarren-Tabulaturbuch*
- *„Pièces par le comte Logis“ und einzelne Gitarrestücke (Bibliothek des Fürsten Lobkowitz in Raudnitz)*
- *Lautenstücke (Stift Kremsmünster)*
- *2 Tanzstücke (Bibliothek des Chorherrnstiftes Klosterneuburg)*
- *„Menuet du comte Logy“ (Lautenbuch von Dr. W. Wolffheim, Berlin)*

Wien, im Juni 2005

Heinz Irmser

making.of..mare.lunare

mare.lunare – die Meere des Mondes - war die Initialzündung für das Projekt Jovaluna.

Neben der Musik, dem Schachspiel und der fraktalen Geometrie zählt die Astronomie, der Kosmos, das Weltall zu meiner bevorzugten Leidenschaft. Planetensysteme, schwarze Löcher, Pulsare, Galaxien, Kugelhaufen und kosmische Nebel bildeten schon einmal die Grundlage für ein Projekt *zarkos.cry..music.from.outer.space*. Im wesentlichen Sounddesigns mit meiner DAW (Digital Audio Workstation) unter Verwendung verschiedener generativer, iterativer Kompositionsprogramme, Sequenzer, Sampler und Synthesizer oft kombiniert mit natürlichen Instrumenten wie Symphonieorchester, Streicher, Gitarre, Harfe etc..

Danach plante ich, den Mond zur zentralen Figur einer Komposition zu machen. Diese Geschichte soll hier nicht wiedererzählt werden, sie kann ein Stück weiter vorne in der Geschichte der Jovaluna nachgelesen werden.

In irgeneiner Lektüre hatte ich aufgeschnappt, dass die Baumeister der Renaissance ihre Kirchen bevorzugt an Orten errichteten, wo die Schwingungen des Mondes besonders stark spürbar waren und Kirchenmusik damals überwiegend in A-Dur oder a-moll komponiert wurde, damals der Kammerton abgeleitet vom Ton des Mondes mit 420 Hz. Dies trifft besonders auf einen der größten Meister des frühen Barock, nämlich *Antonio Vivaldi* (1678-1741) zu, der eine große Anzahl von Kantaten, Kammermusik und Oratorien schrieb, viele davon in A-Dur oder a-moll, also im Klangfeld des Mondes.



mare.frigorus



lacus.somniorum



oceanum.procellarum

mare.lunare – Mondmeere - concerto.4.jovaluna.&.strings ist eine Hommage auf *Antonio Vivaldi*. Die Komposition besteht aus 3 Sätzen, die in der Satztechnik an den *Winter* aus den *Vier Jahreszeiten* angelehnt ist. Bevor ich mit der Komposition begann, entwarf ich mit Hilfe des genialen Programms *UltraFractal* des Holländers *Frederik Slijkerman* 3 vielschichtige Fraktale, in die – wie schon in die Konstruktion der Jovaluna –

Parameter unseres Mondes eingingen und die ich nach Mondmeeren benannte:

- *mare.frigoris* – Meer der Kälte
- *lacus.somniorum* – See der Träume
- *oceanum.procellarum* – Ozean der Stürme

Diese Namen verwendete ich ebenfalls als Satzbezeichnung für das Konzert. Die Komposition selbst wurde auf traditionelle Weise geschrieben, mit dem Notationsprogramm *Overture* und vielen Melodien im Kopf. Wobei ich mich während des Kompositionsprozesses ausschließlich mit großformatigen Images der oben gezeigten Fraktale umgab und mir es strikt verbat Vivaldis Winter während dieser Phase anzuhören. Anklänge sind trotzdem unüberhörbar, aber **mare.lunare** ist ja auch eine Hommage auf den großen Meister – und selbst Johann Sebastian Bach war ein großer Bewunderer von Vivaldis Kunst und verwendete dessen Stilmittel in manchen seiner eigenen Werke.

Hinsichtlich der technischen Ausführung des Jovaluna Parts gab es eine intensive Zusammenarbeit mit **Heinz Irmeler**, dem Solisten, dem das Werk gewidmet wurde und **Georg Kugi**, dem Dirigenten hinsichtlich des Streicher Parts, der wegen der abweichenden Stimmung der Jovaluna auf den Mondton von 420 Hz sehr kompliziert wurde. Das Konzert ist in a-moll gehalten, allerdings mit einem Kammerton von 420 Hz. Das bedeutet, dass die Streicherstimmen in gis-moll, einer ziemlich unüblichen Tonart gespielt werden mussten, da ein Tieferstimmen aller Streichinstrumente um einen Halbton praktisch ausgeschlossen werden musste.

mare.lunare wurde schließlich beim *Internationalen Gitarrefestival Rust 2004* am 4. April 2004 mit **Heinz Irmeler** als Solisten, **Georg Kugi** als Dirigenten und der *Ungarischen Kammerphilharmonie* mit großem Erfolg uraufgeführt.

Wien, im Mai 2005

Jovan Pesec

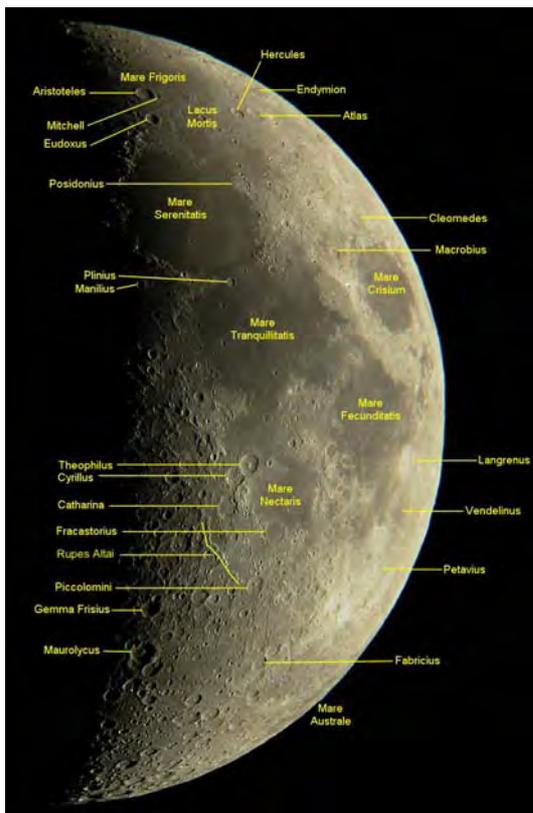
making.of..mare.tranquilittatis

mare.lunare – die Meere des Mondes - war die Initialzündung für das Projekt Jovaluna. Nachdem das Konzert beim *Internationalen Gitarrefestival Rust 2004* erfolgreich uraufgeführt worden war, wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch an mich herangetragen, ein ähnliches Konzert für das Festival für das Jahr 2005 zu komponieren.

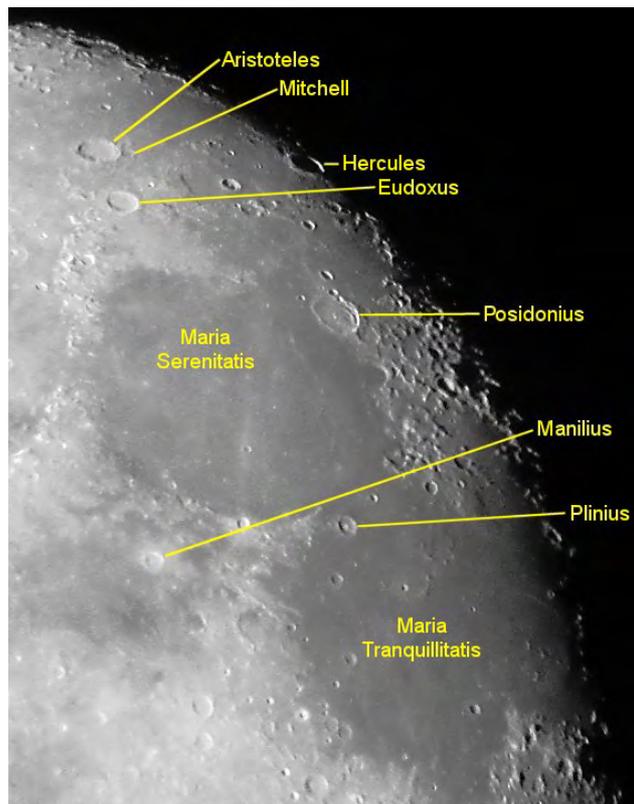
Beim Blick auf die Mondlandkarte fiel mir ein Meer ins Auge:

mare.tranquilittatis – das Meer der Ruhe. Die Geschichte des Mondes, des Zustandekommens der Jovaluna soll hier nicht wiedererzählt werden, sie kann ein Stück weiter vorne in der Geschichte der Jovaluna nachgelesen werden.

Johann Pachelbel und dessen berühmter *Canon* wurden, neben dem nachstehend gezeigten Fraktal **mare.tranquilittatis** zur Basis der Komposition eines Concertinos für Jovaluna und Streicher,



mare.tranquilittatis.1



mare.tranquilittatis.2

mare.tranquilittatis – Mehr der Ruhe - concertino.4.jovaluna.&.strings ist eine Hommage auf *Johann Pachelbel*. Die Komposition besteht aus einem Sätzen, die in der Satztechnik an den *Canon* angelehnt ist.

Bevor ich mit der Komposition begann, suchte ich im Internet eine Reihe von Bildern, die Aufnahmen des Mondes mit dem *mare.tranquilitatis* zeigten (Quelle: www.stargazing.net/david/moon/). Diese Namen verwendete ich ebenfalls als Satzbezeichnung für das Konzert.

Die Komposition selbst wurde auf traditionelle Weise geschrieben, mit dem Notationsprogramm *Overture* und vielen Melodien im Kopf, interessanterweise zunächst als Duo für Jovaluna und Gitarre. Wobei ich mich während des Kompositionsprozesses ausschließlich mit großformatigen Images des mare.tranquilitatis umgab und mir es strikt verbat Pachelbels Canon während dieser Phase anzuhören. Anklänge sind trotzdem unüberhörbar, aber

mare.tranquilitatis ist ja auch eine Hommage auf Johann Pachelbel.

Hinsichtlich der technischen Ausführung des Jovaluna Parts gab es eine intensive Zusammenarbeit mit **Heinz Irmeler**, dem Solisten, der anregte, das Werk für Jovaluna und Streicher zu setzen. Das Konzert ist in D-Dur/h-moll (Jovaluna A-Dur/fis-moll) gehalten, allerdings mit einem Kammerton von 420 Hz. Das bedeutet, dass die Streicherstimmen in Cis-Dur/ais-moll, einer ziemlich unüblichen Tonart gespielt werden sollten. Da die Streicher dies auf Grund zu geringer Probezeit verweigerten, musste bei der Uraufführung dieses Concertino die Jovaluna schließlich einen Halbton höher gestimmt werden.

mare.tranquilitatis ist Frank-Peter Dietrich, dem Erbauer der Jovaluna gewidmet und wurde schließlich beim *Internationalen Gitarrefestival Rust 2005* am 20. März 2005 mit **Heinz Irmeler** als Solisten, **Peter Wesenauer** als Dirigenten und dem Ensemble *Neue Streicher* mit großem Erfolg uraufgeführt.

Wien, im Mai 2005

Jovan Pesec

making.of..scarlatti.7.sonatas.4.jovaluna

Die Bearbeitung von 24 Sonaten von Domenico Scarlatti für Gitarre solo geht zurück auf eine Diskussion, die Gabriel Guillén, Direktor des Internationalen Gitarrefestivals in Rust/Österreich und ich Ende April 2004 führten.

Eine Reihe von Wettbewerbsteilnehmern hatte beim Internationalen Gitarrefestival Rust 2004 Scarlatti Sonaten zur Aufführung gebracht. Und es waren Sonaten, die man immer zu hören bekommt.

Gitarristen lieben Scarlatti wegen seiner phantasievollen Eingebung und des spanischen Flairs, der seine Kompositionen umgibt, aber sie spielen nahezu immer dieselben Stücke.

So wurde die Idee geboren, eine Sammlung von Sonaten herauszubringen, die einerseits populäre, andererseits weniger populäre oder gar nicht bekannte Sonaten von Scarlatti enthält.

Gleichzeitig bearbeitete ich die Sonaten **K 34, K 67, K 85, K 170, K 373, K 431** und **K 533** auch für Jovaluna. Der diesem Instrument eigene Klangfarbe und die höhere Tonlage heben die Jovaluna in ein dem Cembalo verwandtes Klangspektrum, was den Sonaten einen unwiderstehlichen Reiz verleiht.

Wien, im Mai 2005

Jovan Pesec

domenico.scarlatti.life (1685-1757)

He was the son of Alessandro Scarlatti. In 1701 he was appointed organist and composer of the vice-regal court at Naples, where his father was Maestro di cappella.

The following year he took leave of absence and travelled with the family to Florence where Alessandro hoped for employment from Prince Ferdinando de' Medici.

When this was not forthcoming Domenico returned to Naples, where he tried his hand at opera before his father removed him in 1705 and sent him to Venice to try his luck there.

It may have been in Venice that he first met Handel, with whom he formed a strong attachment.

By 1707, however, Scarlatti was in Rome, assisting his father at San Maria Maggiore, and he remained in Rome for over 12 years, occupying posts as maestro to the dowager Queen of Poland from 1711, to the Marquis de Fontes from 1714, and at St. Peter's Church.

He thus provided music for both sacred and secular employers, but he was unable to free himself from a domineering father until he obtained legal independence in January 1717.

In 1719 Scarlatti resigned his positions in Rome and apparently spent some years in Palermo before taking up his next post, as mestre of the Portuguese court in Lisbon.

The Lisbon earthquake of 1755 destroyed documents about his career there, but his duties included giving keyboard lessons to John V's daughter, Maria Barbara, and his younger brother, Don Antonio.

When Maria Barbara married the Spanish crown prince in 1729 Scarlatti followed her to Seville and then, in 1733, to Madrid, where he spent the rest of his life.

Although he continued to write vocal music, sacred and secular, the main works of his Iberian years are the remarkable series of keyboard sonatas, copied out in his last years and taken to Italy by his colleague, the castrato Farinelli.

Scarlatti married twice: in 1728 a Roman, Maria Catarina Gentili, and in 1739 a Spaniard, Anastasia Maxarti Ximenes.

None of his nine children became a musician.

In 1738 he was honoured with a knighthood from King John V of Portugal, to which he responded by dedicating to the king a volume of *Esercizi per gravicembalo*, the only music published during his lifetime under his supervision.

domenico.scarlatti.works

The seven operas Scarlatti wrote in Rome for Queen Maria Casimira were by no means failures, and his church music and secular cantatas contain much admirable music.

But his fame rightly rests on the hundreds of keyboard sonatas, nearly all in the same binary form, in which he gave free rein to his imagination, stimulated by the new sounds, sights and customs of Iberia and by the astonishing gifts of his royal pupil and patron.

In these he explored new worlds of virtuoso technique, putting to new musical ends such devices as hand-crossing, rapidly repeated notes, wide leaps in both hands and countless other means of achieving a devastating brilliance of effect.

Jovan Pesec

wurde 1946 im slowenischsprachigen Teil von Kärnten/Österreich geboren. Am Konservatorium Klagenfurt studierte er Komposition bei Norbert Artner. Die klassische Gitarre erlernte Jovan Pesec zunächst als Autodidakt. Später vervollständigte Jovan Pesec seine Ausbildung in Meisterkursen bei Heinz Irmeler und Konrad Ragossnig. Bald jedoch konzentrierte sich seine Aufmerksamkeit auf das kompositorische Schaffen, wobei der Schwerpunkt seiner Werke auf der klassischen Gitarre liegt.

Parallel zu seiner musikalischen Ausbildung studierte Jovan Pesec an der Technischen Universität in Graz Wirtschaftsingenieurwesen und Verfahrenstechnik und schloß das Studium mit Diplom und Doktorat ab.

Während *the.legend.of.novajor*, *man.dra.gora* und *moon.rain* noch einem neuromantischen Kompositionsstil verpflichtet sind, beschreiten die neuesten Kompositionen *zarkos.cry*, *hexagon*, *mare.lunare*, *radin.ovir.waltz*, *ginger.bread.man*, *v.i.r.u.s*, *t.a.b.o.o* and *chauce.mar radin.ovir.waltz*, *alira.soy* and *the.crab.nebula* durch die Interaktion zwischen *computer aided* Kompositionstechniken (fraktale und genetische Algorithmen), traditioneller Harmonielehre und Experimentierfreude auf der Gitarre, neue Wege. In den Jahren 2002-2003 entwickelte Jovan Pesec gemeinsam mit dem deutschen Gitarrebauer Frank-Peter Dietrich die Jovaluna, eine doppelchörige Quartgitarre, die vorwiegend aus abendländischen Hölzern gebaut wurde und nach dem Urton des Mondes (420.837 Hz) gestimmt wird. Für dieses Instrument entstanden eine Reihe von Originalkompositionen, die sich mit dem Mond beschäftigen, *alira.soy*, *mare.lunare* und *mare.tranquilitatis*, sowie Transkriptionen von Sonaten von Domenico Scarlatti.

Führende Gitarrevirtuosen wie z.B.: *Albert Aigner*, *Vladislav Blaha*, *Thibault Cauvin*, *Armin Egger*, *Roberto Fabbri*, *José Gregorio Guanchez*, *Gabriel Guillén*, *Bernhard Hebb*, *Heinz Irmeler*, *Frank Koonce*, *Michael Langer*, *Enric Madriguera*, *Gregory Newton*, *Quartetto Nexus*, *José Luis Ruiz del Puerto*, *Duo Stoyanova*, *Alexander Swete*, *Andrés Tapia*, *Duo Villa-Lobos* haben Kompositionen bestellt, Werke im Programm, bzw. aufgeführt oder auf CD eingespielt. Sogar in China wurde eine CD mit Werken von Jovan Pesec veröffentlicht.

Konzerte von Jovan Pesec wurden von der *Ungarischen Kammerphilharmonie* und den *Czech Virtuosi* unter *Georg Kugi* und mit dem *Ensemble Neue Streicher* unter *Peter Wesenauer* aufgeführt. Ende Oktober 2005 ist eine Konzerttournee in Lateinamerika (Venezuela) geplant.

Kompositionen von Jovan Pesec werden verlegt bei *Musikverlag Trekel*, Hamburg und *edition.v4m*, Wien.

Abseits der Musik gehört die Leidenschaft von Jovan Pesec der Teilnahme an Schachturnieren im Internet und der fraktalen Geometrie. Sein graphisches Werk zeigt die faszinierende Schönheit der Fraktale, ausgedrückt in so unterschiedlichen Themen wie „Amulette“, „Schach“, „Erotischer Garten“, etc. und findet sich wieder in Entwürfen zu Umschlägen seiner Musik.

Die Internetsuchmaschine *Google* liefert auf Anfrage über 10 Seiten mit Links zu verschiedensten Aktivitäten und Publikationen über Jovan Pesec. An der *Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien* wurde eine *Diplomarbeit* über die Bedeutung von Jovan Pesec in der modernen Komposition für klassische Gitarre von *Bettina Gilan* 2004 veröffentlicht.

Jovan Pesec ist künstlerischer Leiter und Präsident der Jury des Internationalen Gitarrefestivals Rust. Viele Jahre arbeitete er in leitender Stellung in internationalen Industrieunternehmen, schied 2004 auf persönlichen Wunsch aus lebt und arbeitet seither als freier Komponist, Schriftsteller und Multimedia-Experte in Enzersdorf/Niederösterreich und Wien, Österreich.

Jovan Pesec

was born 1946 in the Slovenian-language-area of Carinthia (Austria). He studied composition at the conservatory of Klagenfurt. He first learned classic guitar as autodidact. Further education followed in master-courses by Heinz Irmeler and Konrad Ragossnig.

At the same time Jovan Pesec studied at the Technischen Universität in Graz industrial engineering, process engineering and management and finished the studies with a diploma and doctor degree.

His compositions, that experienced numerous successful performances until now, has the main focus in the instrument guitar.

the.legend.of.novajor, **man.dra.gora** and **moon.rain** are composed in a traditional, romantic composition style. The newest compositions **zarkos.cry**, **mare.lunare**, **h.e.x.a.g.o.n**, **radin.ovir.waltz**, **ginger.bread.man**, **v.i.r.u.s**, **e.b.o.l.a**, **t.a.b.o.o**, **cauche.mar**, **alira.soy** and **the.crab.nebula** uses computer aided techniques as part of interaction between guitar, synthesizer and computer.

Jovan Pesec developed together with the German guitar maker Frank-Peter Dietrich during the years 2002-2003 the Jovaluna, a twelve string fourth

guitar. This instrument was built using occidental woods and has to be tuned following the tone of the moon (420.837 Hz). A number of originally compositions for his instrument was designed by Jovan Pesec: *alira.soy*, *mare.lunare* und *mare.tranquilitatis*, as well as arrangements of sonatas by Domenico Scarlatti.

Leading virtuosos for guitar eg.: *Albert Aigner, Vladislav Blaha, Thibault Cauvin, Armin Egger, Roberto Fabbri, José Gregorio Guanchez, Gabriel Guillén, Bernhard Hebb, Heinz Irmeler, Frank Koonce, Michael Langer, Enric Madriguera, Gregory Newton, Quartetto Nexus, José Luis Ruiz del Puerto, Duo Stoyanova, Alexander Swete, Andrés Tapia, Duo Villa-Lobos* performs his works all over the world.

Compositions of Jovan Pesec are published by *Musikverlag Trekel*, Hamburg and *edition.v4m*, Vienna. Even in China a CD with works by Jovan Pesec was published.

Concerts by Jovan Pesec were performed by *Ungarischen Kammerphilharmonie* and *Czech Virtuosi* under *Georg Kugi* and by *Ensemble Neue Streicher* under *Peter Wesenauer*.

End of October 2005 a concert tour through Latin America (Venezuela) is on schedule.

Beside the music, the passion of Jovan Pesec belongs to playing *tournament-chess in the Internet* and the geometry of *fractals*. His graphic opus shows the fascinating beauty of fractals embedded in different themes like *amulets, chess, erotic garden* etc. – and in covers of his music.

The Internet search engine *Google* shows more than 10 sites with links to the different activities and editions of Jovan Pesec. A *diploma thesis* was published by *Bettina Gilan* in 2004 at the *Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien* regarding the position of Jovan Pesec in the modern composition of classical guitar.

Jovan Pesec is art director and president of the jury of the International Guitar Festival Rust, Austria. He was working for many years as general manager in several international companies. He left the business in 2004 and is living and working as composer, author, sounddesigner and multimedia-expert in Enzersdorf/Niederösterreich and Vienna, Austria.

works.4.guitar:

project.fantasy

home.&.abroad

duo.4.violin.&.guitar

novajor.the.legend.of

01.the.prophecy

impression.4.guitar.solo

02.the.twilight

3.tremolos.4.two.guitars

03. home.&.abroad

concerto.novajor.4.guitar.&.orchestra

04.once.upon.a.time

six.legends.4.guitar.solo

05.the.nightmare

horror.music.4.guitar.solo

06.the.downfall

lullaby.4.panflute.cello.&.guitar

man.dra.gora

romance.&.fantasy.4.guitar.solo

moon.rain

3.songs.without.words.4.guitar.&.cello

project.gim

cat.fight

battle.4.guitar.quartet.&.synthesizer

aba.la.dora

concerto.4.guitar.&.strings

homage.a.francisco.tárrega

g.i.l.m.a.r.a.n.u.a

introduction.12.morphs.&.finale.on.una.lagrima.4.guitar.solo

homage.a.francisco.tárrega

ginger.bread.man

fractal.sonata.4.guitar.solo

v.i.r.u.s

s(e)x.dna.based.mutations.4.guitar.solo

radin.ovir.waltz

*genetic.dance.4.guitar.orchestra.&.DNA.background.noise
(Synthesizer & Didgeridoo)*

t.a.b.o.o

reactions.4.guitar.&.string.quartet

chauce.mar

images.4.guitar.&.viola

toba.latino

suite.4.3.guitars

the.crab.nebula

super.nova..4.daw.guitar.&.strings

project.classics**bach..cello.suite.no.3.BWV.1009**

arrangement.4.guitar.solo

haydn..concert.4.guitar.&.orchestra.C.major.hob.7b

arrangement.of.the.concert.4.cello.C.major.hob.7b

mozart..concert.4.guitar.&.orchestra.b.flat.major.kv.191

arrangement.of.the.concert.4.bassoon.b.flat.major.kv.191

liszt..rhapsody.hongroise.2

arrangement.4.guitar.duo

scarlatti..24.sonatas.4.guitar

arrangement.4.guitar.solo

project.songs (only in german)**du.bist.mein.fernes.tal**

*13 Lieder für Gesang und Gitarre
nach Gedichten von Hermann Hesse*

oh.sing.mir.ein.blutrotes.lied

*4 Lieder für Gesang und Gitarre
nach Gedichten von Silvia Bundschuh*

das.andere.weihnachtslied

*4 Lieder für Gesang und Gitarre
nach Gedichten von Silvia Bundschuh*

works.4.jovaluna:

project.fantasy

mare.lunare

concerto.4.guitar.&.strings

alira.soy

7.morphs.4.jovaluna.or.guitar

mare.tranquilittatis

concertino.4.jovaluna.&.strings

project.classics

scarlatti.7.sonatas.4.jovaluna

arrangements.4.jovaluna.solo

works.4.other.instruments.or.not:

is.any.body.out.there

suite.4.symphony.orchestra.&.others

01.alien.chickens.in.their.eggs

concerto.4.daw.&..strings

02.time.wind

concerto.4.daw

03.alien.lullaby

concerto.4.trombone.&.harps

04.the.milky.way

concerto.4.harp.quartet.flute.&.symphony.orchestra

05.is.any.body.out.there

concerto.4.space.noise.daw.&.strings

06.the.crab.nebula

super.nova.4..daw.guitar.&.strings

zarkos..cry

music.from.outer.space (several arrangements)

This is a co-operation between Jovan Pesec & Dave Strohbeen during the development of Artsong, a music generation program

the.hexagon.project

music.based.on.hexagon.structures

01.hexagon.harp

hexagon.permutations.4.harp.sextet

02.hexagon.scfi

hexagon.noise.of.pulsars

03.hexagon.street

traffic.noise.from.6.places

04.hexagon.space

sounds.from hexagon.universe.structures

05.hexagon.drones

the.sound.of.C.electrons

05.hexagon.network

the.noices.from.global.data.networks

chrisanthemes

music.4.synthesizer.based.on.a.sculpture.of.judith.p.fischer

12.morphs.on.chrysanthemes.linear.scan

12.morphs.on.chrysanthemes.banded.scan

e.n.i.g.m.a

music.4.harps.based.on.an.image.of.judith.p.fischer

morph.4.harp.exponent.7.on.enigma

variations.on.the.hiv.virus

genetic.dances.based.on.the.sarkoma.associated.human.herpes.virus

01.radin.ovir.waltz

02.radin.ovir.rock

03.radin.ovir.etno

04.radin.ovir.just.strings

05.radin.ovir.brass

0.6.radin.ovir.space.war

project.brass

the.night.mare

music.4.brass.quintet

Hohes Haus

für Brass Quintett

e-mail: jovan.pesec@v4m.net

HomePage: www.jovanpesec.net, www.v4m.net



© Jovan Pesec • jovan.pesec@v4m.net